

stark mathematischen Charakter dieser Kr-Wiss. hing auch eng zus. M.s Förderung der ↗Naturwiss., die er durch die auf seine Anregung 1652 von K. →Ferdinand III. begründete, später sog. Leopoldinische Academia naturae curiosorum in Öst. einzubürgern versuchte. Die defensive KrFührung des im Dreißigjähr. Kr. kühnen M. ist erklärbar aus der finanziellen Schwierigkeit stetiger Heeresergänzungen, die zur Schonung der anvertrauten Armee zwang. Indem M. zur Beseitigung dieser Hemmnisse auf die Bedeutung starker Finanzen für ein stabiles Heerwesen hinwies, unterstützte er die wirtschl. Pläne →Bechers und den Zentralismus der →Abele und →Hoher.

R.  
J. Senesi (1933); Ausgew. Schrr., hg. vom Dir. des k. k. KrA., 4 Bd. (1899—1901).

**Montgelas, Maximilian Joseph Gf. von, 1759—1838.** Schon der Vater Johann Siegmund Frh. von M., aus Uradel Sav.s, war in den Dienst von Max III. Joseph von Bay. getreten. Sein Sohn aus der Ehe mit Ursula Gf.in Traumer, geb. in München, wurde beim Rechtsstudium in Nancy, Straßburg und Ingolstadt bereits überzeugter Anhänger der frz. ↗Aufklärung und ↗Souveränitätsidee. Er schloß sich deshalb früh dem eine neue rationale Sozialordnung erstrebenden ↗Illuminaten-Ø →Weishaupts an. Als er deshalb 1785 durch Karl Theodor von Pfalz-Bay. aus seiner Tätigkeit (seit 1777) als bayr. Hofrat entlassen wurde, trat er in den Dienst Karl Augusts von Pfalz-Zweibrücken. Er wurde als Privatsekr. von Karls Bruder dessen bevorzugter Ratgeber, als dieser 1799 als →Max IV. Joseph Kurf. von Pfalz-Bay. wurde. M., jetzt 1. Min., stimmte in seiner frz. Bildung und Gesinnung völlig überein mit seinem Herrn, war dabei ein Grandseigneur »mephistophelischen« Aussehens, von scharfem, zynischen Geist und beherrscher Haltung. Er sah in der Befreiung Bay.s vom Druck ↗Öst.s, in Anlehnung an Frkr. und das Pr. von →Haugwitz 2) und →Lucchesini die Möglichkeit, das Ziel selbständiger bayr. Staatlichkeit zu erreichen. War auch eine Neutralisierung Bay.s im 2. ↗Koalitionskr. unmöglich, so suchte M. doch in Verträgen mit Rußld. und Engld. Rückhalt gegen Öst. Der Fr. von ↗Lunéville 1801 gab ihm mit Öst.s Niederlage größere pol. Bewegungsfreiheit. Er ermöglichte ihm, beim ↗RDeputationshauptschluß 1803 für Bay. mit größten Teilen Frankens eine Machtstellung zu erwerben, die M. am 25. 8. 1805 zum Abschluß eines bayr.-frz. Bundes befähigte. Dieser führte Bay. im 3. ↗Koalitionskr. gegen Öst. M. verschaffte; dadurch seinem Herrn im Fr. von ↗Preßburg 1805 mit der KgWürde zugleich die Souveränität und neue große Gebietserwerbungen, die durch

den ↗Rheinbund vervollständigt wurden. M. war als rationalistischer Verächter der durch ihn wesentlich mit zu Grabe getragenen dt. RVerf. jedem dt. ↗Nationalgefühl fremd und sah im Ausbau der staatlichen Souveränität Bay.s sein Ziel. War er schon deshalb dem Rheinbund nur auf Druck Napoleons beigetreten, so widerstrebte er jetzt und bis zuletzt jedem für Bay.s Souveränität schädlichen Ausbau des Rheinbundes zu einer dt. Verf. Er hatte damit Erfolg wegen der ao. Opfer an Gut und Blut, die er im 4. ↗Koalitionskr. 1806/07, bei ↗Öst.s dt. Erhebung 1809 und im ↗Rußld.-Feldzug 1812 Napoleon als Protektor leistete. Gedeckt dadurch, suchte M. (der seit 1805 auch noch das Innen-, seit 1809 dazu das Finanzmin.ium übernommen hatte) die völlig verschiedenen Teile des alten und neuen Bay. durch große legislative Maßnahmen zu vereinheitlichen und im Geist der Aufklärung zu modernisieren. Zur Verhinderung frz. Einflüsse und Beseitigung der ↗Landstände veranlaßte er 1808 eine Verf., deren angekündigte Nationalrepräsentation freilich wegen M.s Skepsis gegen die pol. Reife des Volkes nicht berufen wurde. Er schuf sich dabei viele Gegner durch die zahlreiche Berufung nord- und mitteldt. Helfer und die Zertrümmerung aller rel. und hist. Traditionen →Maximilians I. von Bay. zugunsten eines neuen überkonfessionellen Einheitsstaats ↗Bay. Sein »Organisationsfieber« führte zu berechtigten Klagen über seine Vielregiererei und Vielgeschäftigkeit; die Gewalttätigkeit seiner oft überstürzt-unreifen Ref.en zeigte mehr Form und Methode als Kenntnis der Umstände und preßte die Volkskräfte in einen übertriebenen ↗Zentralismus. Als M. in den ↗Befreiungskr.en erneut Napoleon unterstützen wollte, entschied Max I. Joseph auf →Wredes Rat gegen M. für den bayr.-öst. Vertrag von Ried; doch kämpfte M. dann auf dem Wiener Kongreß erfolgreich gegen jede die bayr. Souveränität beschränkende Macht des Dt. Bundes, ja gegen diesen überhaupt. Bay. trat dem ↗Dt. Bund am 10. 6. 1815 erst bei, nachdem M. das Bundesger., die Kuriatstimme der ↗Mediatisierten und die einheitliche dt. Kirchenverf. verhindert hatte. M. setzte diese Pol. auch nach 1816 am Bundestag fort; erst am 2. 1. 1817 benützte der nationaldt. Kronprinz →Ludwig (I.) von Bay., der ihn wegen seines bayr. Partikularismus schon lange haßte, M.s Widerstand gegen die kirchliche Restauration mit Wredes Hilfe zu seinem Sturz. Trotz Sitz in der 1. bayr. Kammer hielt M. sich fortan der bayr. Pol. fern. Über der schon von →Stadion 4) und →Stein 1) vorgebrachten Kritik an M. darf nicht vergessen werden, daß er mit der Durchsetzung seiner urspr. dem ↗Calv. und der Aufklärung entstammenden Ideen überhaupt erst den